

Gefühle 16 – Die Güte Gottes

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: 10.4.2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Letzte Predigt in einer langen Reihe über negative Gefühle. Also über Gefühle, die uns **herausfordern** und oft genug auch **überfordern**. Gefühle, die **zu uns gehören**, weil wir im Ebenbild Gottes geschaffen sind, die aber gleichzeitig eine **dunkle Seite** besitzen, die wir nur **schwer kontrollieren** können, die uns oft **belasten** und die uns überdeutlich zeigen, dass wir **noch nicht am Ziel** sind. Wir sind **Richtung Himmel** unterwegs, aber wir sind noch nicht dort. Wir sind fremd auf der Erde, mit einer tiefen **Sehnsucht** nach einer **Erlösung**, die Gott uns verheißen hat, die wir heute aber nur erahnen. Eines Tages werden wir unter tosendem Applaus in den Himmel einziehen, weil wir in diesem Leben die **Hoffnung** nicht weggeworfen und das **Ziel** nicht aus den Augen verloren haben, aber heute sind wir **Wanderer**, wir ziehen durch die Wüste und es ist die Wüste – ein **Bild** für ein Leben in Schwierigkeiten, Anfeindungen, Problemen, Ausgrenzung, negativen Gefühlen usw., - es ist die Wüste unseres Lebens, in der wir Gott als einen Gott kennenlernen, der sich nach uns **verzehrt**. Der Gott, der mit einem Hauch, mit einem Wort die ganze Schöpfung, ein ganzes Universum voller Wunder und auch den Menschen geschaffen hat, dieser unendlich mächtige und alle Vorstellungen von Kreativität und Genialität sprengende Gott, will mich! Er will mich und will mir seine unverschämte Güte schenken.

Aber er tut das nicht dadurch, dass er mich aus der Welt **herausnimmt**, sondern indem er mich den **Weg gehen lässt**, den er **selbst gegangen** ist. Die Antwort auf Leid ist nämlich erst das Kreuz und dann viel später das Gericht.

Wenn wir im Angesicht von Zorn, Angst, Eifersucht, Verzweiflung, Verachtung und Scham... und was diese gefallene Welt noch zu bieten hat, an Gottes Güte zweifeln, wenn wir Leid erfahren und Gott als einen **schweigenden** Gott – oder schlimmer noch – als einen Gott erfahren, der uns wie ein wildes Tier **anfällt** (wer jetzt nicht weiß, wovon ich spreche, der möge sich bitte die letzte Predigt dieser Reihe, Teil 15, „Gott: rätselhaft und geheimnisvoll“ anhören), dann brauchen wir einen immer **frischen Blick auf das Kreuz**. Vielleicht ist das der Grund fürs Brotbrechen. Warum müssen wir uns immer und immer wieder daran erinnern, dass Jesus für uns gestorben ist? Weil sich Gottes unermessliche Güte dort am deutlichsten zeigt, wo er um unsertwillen auf die fieseste und schrecklichste Weise gelitten hat. Am Kreuz.

Alles, was ich durchmache, jedes schlimme Gefühl, die perverseste Form von Leid und Demütigung, Jesus hat sie durchlitten, unendlich multipliziert, weil die Sünde der Welt auf ihm lag und er erleben musste, wie aus tiefster, göttlicher Liebe, -

der Vater liebt den Sohn – Abgrund tiefer, göttlicher Hass wurde; der Sohn wird zum Fluch.

Das Kreuz ist Gottes erste Antwort auf das Leid der Welt. Und der Weg des Kreuzes ist der Weg, den wir eingeladen sind, zu gehen. Deshalb sagt Jesus, dass wir unser Kreuz aufnehmen und ihm nachfolgen müssen (Matthäus 10,38; 16,24; Lukas 9,23). Und wir werden auf dem Weg zwei Erfahrungen machen. Genau genommen sind das die Erfahrungen, die Jesus auch gemacht hat:

Erstens: **Gott verwandelt böse Absichten in göttliche Errettung.** Wenn wir dem Leid nicht ausweichen, sondern uns auf eine von Schmerz und Tod gezeichnete Welt einlassen, dann wird das Böse – ob es will oder nicht, einfach nur weil wir ihm im Namen Jesu begegnen – dann muss das Böse seine Rolle in Gottes Geschichte spielen. Ich leide und werfe mich mit meinen Klagen und Ängsten auf Gott, aber Gott verwandelt mein Leid in Errettung. „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (Römer 8,28) In meinem Leben hat das Böse nicht das letzte Wort – so real es auch sein mag! Es wird zum Spielball in Gottes Händen.

Zweitens: **Die Auferstehung kommt nach der Kreuzigung.** Irgendwie logisch. Am Kreuz gewinnt Jesus die kosmische **Schlacht** um unsere Seelen; nicht indem er seinen Gegner, den Teufel, tötet, sondern indem er sich selbst töten lässt. Gott überwindet das Böse, indem er leidet und für uns stirbt. Aber sein Tod ist nicht das letzte Kapitel in Gottes Geschichte. Es geht sofort weiter mit der Auferstehung! Es geht weiter mit Verherrlichung. Gott, der Sohn, verherrlicht durch seinen Gehorsam den Vater im Himmel (Johannes 12,27.28). Der Sohn macht den Vater groß. Und der Vater verherrlicht den Sohn, indem er ihn auferweckt, damit auch noch der letzte Dödel erkennen kann, dass Jesus mehr ist als Buddha oder Mohammed, also mehr ist als ein x-beliebiger Religionsstifter, und er verherrlicht ihn, indem er ihm den Namen gibt, der über jedem Namen ist. Jesus ist die Nr. 1 im Universum. Du möchtest gerettet werden? Du brauchst ihn! Du musst seinen Namen = Person anrufen, ihn um Vergebung deiner Sünden bitten, dein Knie vor ihm beugen, ihn in dein Leben aufnehmen, von ihm lernen, ihm nachfolgen und für ihn leben. Jesus... Jesus... Jesus.

Die Auferstehung kommt nach der Kreuzigung. Erst der Weg des Kreuzes und dann die Verherrlichung. Und was für Jesus galt, das gilt für uns. Er ist gestorben und auferstanden. Wir sind noch auf dem Weg, aber wir dürfen wissen, was Paulus in Römer 8,18 so formuliert: „Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der *zukünftigen* Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“ Wenn wir heute mitleiden, dann werden wir in der Ewigkeit mitverherrlicht werden (Römer 8,17).

Und ich habe das am Anfang gesagt: Wir sind Wanderer durch die Wüste. Unser Herz gehört dem Herrn, unsere Staatsangehörigkeit ist der Himmel, aber morgens aufwachen tue ich in Berlin.

Wir sind berufen mitzuleiden. Paulus kann schreiben: „Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“ (Philipper 1,29). Es gibt keine Verherrlichung in Ewigkeit ohne

Probleme in diesem Leben. Der Schmerz, den wir empfinden, der ist real, aber er ist auch nur zeitlich. Die Auferstehung Jesu macht ihn erträglich, weil sie uns eine Hoffnung vor Augen malt. Die Hoffnung auf Auferstehung und damit auf eine Ewigkeit ohne Schmerz. Und deshalb weinen und klagen wir heute, aber nicht aus Verzweiflung. Wir weinen und klagen, weil wir Gottes Charakter kennen und weil wir wissen, dass er uns kennt, sieht, hört und sich um uns kümmert. Wir treten voller Zuversicht, mitten in den größten Schwierigkeiten, in den dunkelsten Stunden unseres Lebens vor den Thron der Gnade, schütten dort unser Herz aus und erleben, was ich die **zentrale Botschaft der Psalmen** nennen möchte:

Wenn ich kraftlos, verwirrt und am Ende bin, dann – wenn ich es am wenigsten für möglich halte – erlebe ich Gottes Güte auf eine Weise, die aus Klage Freude macht, die Trost spendet, Vertrauen schafft und mich mitten hinein in die Anbetung führt.

Nun zum peinlichen **Eingeständnis**: Wenn du mich fragst: „Jürgen, wie wird aus Klage und Sorge Freude und Anbetung?“ Dann muss ich dir sagen: „Keine Ahnung!“ Ich kann dir sagen, dass Gott etwas macht. Ich kann dir sagen, dass ich das oft erlebt habe, dass Gott meine Klage nimmt und mir mitten im Schmerz auf eine Weise begegnet, dass ich nur noch jubeln und ihn anbeten kann. Ich kann dir aber keine *Methode* verkaufen. Sei ehrlich mit Gott! Rede mit ihm! Nimm dir Zeit für ihn! Bete und heule bis er hört! Lies in der Bibel! Bleibe dran! Und warte voller Vertrauen darauf, dass Gott dich überrascht. Ich weiß nicht, was er tun wird.

Ich kann dir nur eines versprechen, Gottes Güte in deinem Leben zeigt sich nicht dadurch dass es dir **materiell** gut geht, du in deinen **Projekten** Erfolg hast oder **gesund** bist. Das zu glauben ist ziemlich gefährlich. Egal wie viel Glauben wir haben, egal wie viel Gutes wir tun, egal wie viel wir in Gottes Reich investieren, wir werden den Schwierigkeiten und Tragödien des Lebens nicht entgehen. Mit Einverständnis der Leitung werde ich nach dieser Reihe über negative Gefühle eine Reihe zum alttestamentlichen Buch *Prediger* starten und da ist das eine der ganz zentralen Aussagen: Du lebst in einer Welt, die dich frustriert – mal mehr, mal weniger, aber bestimmt genug. Und wenn du mir nicht glaubst, werde alt!

Wir wünschen uns, dass Gott, wenn er schon Leid in unserem Leben zulässt oder um es netter auszudrücken: wenn er Leid *benutzt*, sich an drei Bedingungen hält.

Erstens: Wir wollen **so wenig** Leid **wie möglich**. Wenn es nicht anders geht, um uns wieder in die Spur zu bringen, dann bitte ein kurzer Stoß, bitte nichts chronisches!

Zweitens: Wir wollen das Leid, das uns geschieht, **verstehen**. Wir wollen das Warum hinter der Aktion kاپieren.

Drittens: Wir wollen wissen, was wir **tun müssen** – und zwar ganz genau – um Leid in Zukunft zu vermeiden.

Merkt ihr was? Das ist zwar, was wir gern hätten, aber das ist eben nicht mehr als **Wunschdenken**. Wir können Gott nicht zähmen und wir können die Welt nicht erträglicher machen, wir können ihr keine Logik einhauchen, die wir verstehen würden (Prediger 8,17). Ganz am Ende können wir Gott fragen. Und ich bin mir

sicher, dass er, wenn es uns dann noch interessiert, zeigt, wie alles zusammengepasst hat (Prediger 3,14). Aber bis dahin müssen wir uns in punkto Güte Gottes an den Psalmen entlang hangeln und nicht an unserem Wunschdenken.

Also: Wie zeigt sich Gottes Güte in meinem Leben? In einem Leben, das den Weg des Kreuzes geht.

Zusammenfassend kann man Gottes Verhalten so beschreiben: Er wendet sich uns in unserer Hilflosigkeit zu, er beschenkt uns mit seiner Güte und indem er das tut stillt er unsere Sehnsucht nach Heilung oder Trost. Aber dieser Moment, wenn wir beschenkt werden, ist noch mehr: Er ist ein **Vorgeschmack** auf die Ewigkeit, auf das, was noch kommt, wenn **zeitliche** Heilung und zeitlicher Trost **ewig** werden. Und so steigert Gottes Güte in uns auch die Vorfreude und schenkt uns Hoffnung auf die abschließende Begegnung mit ihm.

Ein paar Beispiele:

1. Wir sind **gebrochene** Menschen mit einer Sehnsucht nach Kraft und Zuversicht. Und Gott ist es, der unsere Seele *erquickt* (Psalm 23,3), er ist denen nahe, die zerbrochenen Herzens sind (Psalm 34,19), und er weiß, wie man ein Schicksal völlig zum Guten wendet (Psalm 113,7-9).
2. Wir sind **einsame, ängstliche** Menschen mit einer Sehnsucht nach einem Starken, der uns beschützt und versorgt. Und Gott ist den Waisen ein Vater und den Witwen ein gerechter Richter (Psalm 68,6), voller Erbarmen für die, die ihn fürchten (Psalm 103,13).
3. Wir sind in eine hektische Welt hineingeworfen, mit einer tiefen Sehnsucht nach **Ruhe**. Und Gott ist es der unsere Seele zu dieser Ruhe zurückführen will (Psalm 116,7; vgl. Psalm 131,2).
4. Wir sind auf vielerlei Weise **leer**. Wir sehnen uns nach mehr. Und Gott ist es, der die hungernde Seele mit Gutem füllt (Psalm 107,9).
5. Wir halten uns für **wertlos** und **unbedeutend**. Wir sehnen uns danach als Person wahrgenommen zu werden. Und Gott – der Schöpfer des Universums – er selbst, der Allmächtige, weiß nicht nur, dass wir existieren, sondern er macht uns groß (Psalm 18,35). In seinen Augen sind wir die Krone der Schöpfung, ein wenig geringer als die Engel, mit Herrlichkeit und Pracht gekrönt (vgl. Psalm 18,4-9).
6. Wir haben einen Hunger nach **Gott**. Von Augustinus stammt der Satz: Ruhelos ist unser Herz, bis es ruht in dir, o Herr.¹ Und Gott ist es, sich an uns verschenkt. Wir dürfen sein Angesicht sehen, ihm so nahe sein, wie das heute für Menschen möglich ist (Psalm 17,16).

Die Frage war, wie zeigt sich Gottes Güte in meinem Leben? Unter anderem dadurch, dass er uns in unserer Kraftlosigkeit aufrichtet, sich in seiner Barmherzigkeit für uns einsetzt, unser Herz zur Ruhe bringt, uns mit dem füllt,

¹ Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te, Domine., Bekenntnisse I 1

was wir brauchen, uns Wert und Würde zuspricht und es zulässt, dass wir ihm begegnen und ihn genießen. Gott finden ist Leben. Exklusiv, mit meinem ganzen Herzen an Gott hängen, ihn fürchten, seine Gebote halten – einfach nur, weil ich ihn liebe und ihm gefallen will – das ist wahres Menschsein (Prediger 12,13).

Ein letzter Gedanke. Wir haben uns jetzt 16 Predigten lang immer wieder bei den Psalmen bedient. Auch heute lohnt es sich für euch, auf Frogwords das Skript anzuschauen, wenn ihr zu bestimmten Aussagen, die ich gemacht habe, wissen wollt, wo sie in der Bibel stehen.

Die Psalmen beschreiben Gefühle, aber sie wollen **kein psychologischer Text** sein. Sie wollen kein Handbuch sein, um glücklich zu werden, sondern sie wollen uns zur Anbetung motivieren. Die Psalmen wollen uns dazu bringen, dass wir mitten im Leid die Augen aufheben, Gott suchen, Gott begegnen und erleben, wie sich unsere eigenen Probleme im Licht seiner majestätischen Herrlichkeit in Lobpreis verwandeln, weil Gottes Güte uns auf eine unglaubliche Weise mit dem beschenkt, wonach sich unsere Seele sehnt.

Lasst uns heute den Entschluss fassen, solche Menschen zu werden, die im Leid Gottes Güte suchen, bis wir sie gefunden haben. Sollten uns zwischendurch Zweifel kommen, dann schauen wir zum Kreuz auf Golgatha. Dort hat Gott seine Liebe bewiesen.

Lasst uns in aller Einfachheit und Einfalt glauben, dass der allmächtige und allwissende Gott weiß, was er tut. Er wusste, wie man den Teufel besiegt, er wusste wie man uns rettet, er wird auch wissen, warum er in unserem Leben manches negative Gefühl zulässt.

Lasst uns ihm vertrauen, unser Kreuz aufnehmen und ihm im Leid nachfolgen, damit wir, wenn wir mitgelitten haben auch auferweckt und mitverherrlicht werden.

AMEN